

Abi Ofarim singt ein Gebet auf Hebräisch

Die Ausstellung „175 Jahre Neue Synagoge in Bad Buchau“ ist seit Sonntag eröffnet

Von Anton Munding

BAD BUCHAU - 76 Jahre nach der Zerstörung der jüdischen Synagoge in Bad Buchau wird mit einer Ausstellung der Einweihung vor 175 Jahren gedacht. Der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Biberach, Günther Wall, brachte diese Diskrepanz auf den Nenner: Dieses Projekt ist der Spagat vom Erinnern wollen zum Erinnern müssen. Als Überraschungsgast sang der jüdische Starsänger Abi Ofarim zum Anlass passend ein Gebet auf Hebräisch.

Eingestimmt wurden die zahlreichen Gäste vom Klarinetten-Quartett der Stadtkapelle mit typischer Klezmermusik. In seinem Grußwort hob Landrat Dr. Heiko Schmid die bedeutende Stellung der jüdischen Gemeinde von Bad Buchau in der Vergangenheit hervor. Neben Laupheim war hier, über viele Jahrzehnte, ein harmonisches Gemeinschaftsleben zwischen den zwei Drittel katholischen und ein Drittel jüdischen Mitbürgern. Die Einweihung der neuen Synagoge am 30. August 1838 war eine Feierlichkeit ersten Ranges an der die gesamte Bevölkerung mit großer Freude teilnahm. Als Überraschungsgeschenk überreichte Landrat Schmid die nachgedruckten Festreden des Rabbiner Moses Bloch an Charlotte Mayenberger. Das Besondere – es gibt nur ein Exemplar davon in der Württembergischen Landesbibliothek.

Bürgermeister Peter Diesch richtete den Fokus auf den zentralen Platz an dem Synagoge gestanden hat und auf das Modell, das Schüler der Federseeschule detailgetreu nachgebaut haben. Einen ganz besonderen Dank gab auch er an Charlotte Mayenberger, ohne die diese Ausstellung und das Wachhalten der Erinnerung an das jüdische Leben, mit all seinen Facetten, in Bad Buchau nicht denkbar ist.



Nach der Eröffnungsfeier der Ausstellung (von links): Landrat Dr. Heiko Schmid, Charlotte Mayenberger, MdB Martin Gerster, Sänger Abi Ofarim und Bürgermeister Peter Diesch vor dem Modell der jüdischen Synagoge.

SZ-FOTO: ANTON MUNDING

Wohlige Klarinettenklänge, einer Sonatine von Viktor Hasselman, geleiteten zur Vorstellung der Exponate durch Mayenberger. Nach einem historischen Abriss über die Betsäle und Vorgängersynagogen erläuterte sie die verschiedenen jüdischen Feste, das Rabbinat und schließlich die Entstehung der neuen Synagoge. Als absolute Besonderheit gilt der Turm mit seinen fünf Glocken. Waren vor der Nazizeit, Gegenstände aus der jüdischen Gemeinde, ganz selbstverständlich im Federseemuseum platziert, mussten sie im „Dritten Reich“ entfernt werden. Am 9. November 1938 legte die SA-Standarte Ochsenhausen Feuer an der Synagoge. Die Buchauer Feuerwehr rückte aus und

löschte. Mit Unterstützung von Saulgauer SA-Männern wurde sie aber am 11. November ein zweites Mal angezündet. Diesmal durfte die Feuerwehr nur die umliegenden Gebäude schützen.

Als Charlotte Mayenberger zum Ende ihres Rundgangs kam, stand plötzlich Abi Ofarim, der in Palästina geborene Starsänger aus den 60er Jahren, in der Tür. Sein spontanes Grußwort „Schalom“ umrahmte er mit der Werbung für sein Projekt „Kinder von Gestern“. Dabei hilft er einsamen Senioren ohne Ansehen von Herkunft, Nationalität oder Religion aus ihrer Isolation zu kommen. Den Schlusspunkt seiner Rede setzte er mit einem ergreifend gesungenen

jüdischen Gebet. Besser hätte man diese Feier nicht zu Ende führen können.

Eine kleine, aber feine Ausstellung zum jüdischen Leben in Oberschwaben. Man sollte sich dafür unbedingt Zeit nehmen.

Die Ausstellung „175 Jahre Synagoge Bad Buchau“ ist in der Kreissparkasse Bad Buchau während der Geschäftszeiten von Montag bis Freitag, 8.30 bis 12.15 und 14 bis 17 Uhr kostenfrei zu besichtigen. Präsentiert wird die reiche Geschichte der jüdischen Gemeinde Buchau und Kappel mit ihren Synagogen.